ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Freier, Ronny; Wittenberg, Erich

Article

"Die Grunderwerbsteuer ist stark gestiegen": Sieben Fragen an Ronny Freier

DIW Wochenbericht

Provided in Cooperation with:
German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Freier, Ronny; Wittenberg, Erich (2014) : "Die Grunderwerbsteuer ist stark gestiegen": Sieben Fragen an Ronny Freier, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 81, Iss. 50, pp. 1291-

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/106505

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Ronny Freier, Ph. D.
Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Abteilung Staat am DIW Berlin

SIEBEN FRAGEN AN RONNY FREIER

»Die Grunderwerbsteuer ist stark gestiegen«

1. Herr Freier, seit der Grunderwerbsteuerreform im Jahr 2006 bestimmen die Länder die Höhe der Grunderwerbsteuer selbst. Wie hat sich das auf den Steuersatz ausgewirkt? Der Hebesatz blieb lange Zeit noch bei 3,5 Prozent, aber ab 2011 haben gleich sieben Bundesländer die Grunderwerbsteuer massiv erhöht. Inzwischen haben alle Länder außer Bayern und Sachsen diese Steuer erhöht, und vier Bundesländer liegen mittlerweile über sechs Prozentpunkten. Der durchschnittliche Grunderwerbsteuersatz ist von 3,5 Prozent vor der Reform auf jetzt 5,2 Prozent im ungewichteten Mittel gestiegen.

2. Wie sind die unterschiedlichen Reaktionen der Bundesländer zu erklären? Da geht es zum einen um den Finanzbedarf, den die Bundesländer haben. Zum anderen muss man auch sagen, dass die Gestaltung der Grunderwerbsteuerreform im Wechselspiel mit dem Länderfinanzausgleich speziell für kleine Länder Anreize setzt, diese Steuerform zu erhöhen.

3. Wie stark sind die Einnahmen aus der Grunderwerbsteuer gestiegen? Das ist in den einzelnen Bundesländern sehr unterschiedlich. Insgesamt sind die Einnahmen von 4,6 Milliarden auf 8,4 Milliarden Euro gestiegen. Der Grund dafür ist zum einen die Steuererhöhung, zum anderen zeigt sich aber auch, dass der Immobilienmarkt stark angezogen hat, denn es handelt sich ja um eine Steuer auf Immobilienwerte. Man kann das nicht 100-prozentig trennen. Wir beobachten aber, dass die Länder, die erhöht haben, tatsächlich auch Mehreinnahmen generieren. Teilweise passierte das schon im Jahr vor der Reform, da Transaktionen vorverlagert wurden, um noch vom niedrigeren Steuersatz zu profitieren. Aber auch im Jahr nach der Reform lagen die Steuereinnahmen höher.

4. Welche Bedeutung hat die Grunderwerbsteuer für die Länderfinanzen? Zum einen ist der Anteil der Grunderwerbsteuer am steuerlichen Gesamtaufkommen der Länder mit nur etwa 3,7 Prozent gar nicht so groß. Aber man muss sich verdeutlichen, dass die Länder bis auf die Grunderwerbsteuer keine relevanten Steuern selber setzen dürfen, und an den Steuern, die nur dem Landeshaushalt zufließen, macht die Grunderwerbsteuer schon über 50 Prozent aus. Aus diesem Grund ist ihre Bedeutung für die Länderfinanzen natürlich sehr hoch.

5. Welche Vor- und Nachteile hat die Grunderwerbsteuer? Ein Vorteil ist, dass die Bemessungsgrundlage nicht regional ausweichen kann, denn es werden ja Grundstücke und Immobilien besteuert. Zudem ist eine Steuerautonomie im föderalen System grundsätzlich sinnvoll. Wir wollen ja Wettbewerb, auch unter den Ländern und das beste Modell soll sich durchsetzen. Zu den Nachteilen der Grunderwerbsteuer gehört, dass das Aufkommen für die jeweiligen Länder stark schwankt, weil es vom Immobilienmarkt abhängt. Insofern sind die Einnahmen für die Länder schlecht planbar. Zudem haben wir hier eine einseitige Belastung. Es werden nur die Parteien belastet, die an einem Häuserkauf beteiligt sind, und nicht die Allgemeinheit. Auch können wir annehmen, dass die Grunderwerbsteuer teilweise zu Vermeidungsreaktionen führt. Zum Beispiel könnten Familien auf ein neues Haus verzichten, obwohl sie gerne lieber ein Zimmer mehr hätten. Allerdings lässt sich das empirisch momentan nur schwer belegen.

6. Wie ist die Belastung durch die Grunderwerbsteuer im europäischen Vergleich zu beurteilen? Ein internationaler Vergleich ist schwierig, weil diese Steuer in ganz verschiedenen Formen erhoben wird. Wenn man aber nur auf den Steuersatz guckt, dann sieht man, dass die 3,5 Prozent vor der Reform im europäischen Vergleich eher im Mittelfeld lagen. Die 5,2 Prozent, die wir jetzt haben, sind eher im oberen Drittel angesiedelt.

7. Welche Lehren kann die Politik aus der Grunderwerbsteuerreform im Jahre 2006 ziehen? Offensichtlich haben die Bundesländer Finanzierungsbedarf, sonst würden sie nicht so stark von der Möglichkeit Gebrauch machen, die Grunderwerbsteuer zu erhöhen und ihre Bürger belasten. Das ist die erste Lehre, die ich aus der Reform ziehen würde.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.

Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf www.diw.de/interview

DIW BERLIN

DIW Berlin — Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e. V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
www.diw.de
81. Jahrgang

Herausgeber
Prof. Dr. Pio Baake
Prof. Dr. Tomaso Duso
Dr. Ferdinand Fichtner
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Dr. Kati Krähnert
Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion
Sabine Fiedler
Dr. Kurt Geppert

Redaktion
Renate Bogdanovic
Andreas Harasser
Sebastian Kollmann
Dr. Claudia Lambert
Marie Kristin Marten
Dr. Anika Rasner
Dr. Wolf-Peter Schill

Lektorat
Prof. Dr. Carsten Schröder

Pressestelle
Renate Bogdanovic
Tel. +49-30-89789-249
presse@diw.de

Vertrieb
DIW Berlin Leserservice
Postfach 74, 77649 Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01806 – 14 00 50 25,
20 Cent pro Anruf
ISSN 0012-1304

Gestaltung
Edenspiekermann

Satz
eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck
USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise – nur mit Quellenangabe und unter Zusendung eines Belegexemplars an die Serviceabteilung Kommunikation des DIW Berlin (kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.